

Richtig zitieren

Wenn man sich in einem eigenen Text auf eine Textvorlage (Sekundärquelle) bezieht, ist es sinnvoll, mit dem Wortmaterial der Textvorlage zu arbeiten und Zitate zu verwenden, mit denen Aussagen belegt werden. Hierbei muss jedoch immer die Quelle eindeutig kenntlich gemacht werden und das Zitat richtig in den eigenen Fließtext eingebettet werden. In der Fußnote wird dann auf die entsprechende Textstelle verwiesen. Im Literaturverzeichnis wird der vollständige Titel der Quelle (mit Erscheinungsjahr, Verlag etc.) aufgeführt.

1. Zitate mit hinweisendem Begleitsatz

Steht vor, innerhalb oder hinter einem Zitat ein eigenständig formulierter hinweisender Begleitsatz, erfolgt die Kennzeichnung wie bei der wörtlichen Rede. Das gilt vor allem für den Fall, dass ganze Sätze zitiert werden.

Beispiel:	Folgendermaßen beginnt die Autorin mit der Beschreibung von Simons Äußerem: „Simon Semmler war ein kleiner, unruhiger, magerer Mann mit vor dem Kopf liegenden Fischaugen.“¹ „Simon Semmler war ein kleiner, unruhiger, magerer Mann mit vor dem Kopf liegenden Fischaugen“², so beginnt die Autorin die Beschreibung des Äußeren. <u>Möglich ist auch:</u> „Simon Semmler war ein kleiner, unruhiger, magerer Mann mit vor dem Kopf liegenden Fischaugen.“³ So beginnt die Autorin mit der Beschreibung des Äußeren. „Simon Semmler war“, so schreibt die Autorin, „ein kleiner, unruhiger, magerer Mann mit vor dem Kopf liegenden Fischaugen.“⁴
-----------	--

2. Eingebaute Zitate

Eleganter kann es oft sein, wenn Zitate in den eigenen Satzbau eingefügt werden. Der Doppelpunkt entfällt dann.

Beispiel:	Mit dem Vergleich „wie ein Hecht“⁵ wird die Gefahr angedeutet, die von Simon ausgeht. Als Reaktion auf Simons Erscheinen „zitterte“⁶ Margret. Mit der Zeitangabe „Er war zwölf Jahre alt“⁷ beginnt ein neuer Erzählabschnitt.
-----------	---

¹ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 9.

² Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 9.

³ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 9.

⁴ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 9.

⁵ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 11.

⁶ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 12.

⁷ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 14.

3. Auch das ist wichtig

Manchmal erfordert es der eigene Satzbau, die Endungen zitierter Wörter zu verändern. In diesem Fall werden die geänderten Wortendungen in eckige Klammern gesetzt.

Beispiel:	Margret begegnet ihrem Sohn mit „halb drohende[n] Worte[n]“. ⁸
-----------	---

Wenn nur Teile eines zitierten Satzes wiedergegeben werden, werden die Auslassungen durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet.

Beispiel:	„Friedrich zeigte sich [...] etwas blöde“ ⁹ , ein Ausdruck seiner natürlichen Zurückhaltung.
-----------	---

Eine wörtliche Rede oder ein Zitat im Zitat werden durch halbe Anführungszeichen kenntlich gemacht

Beispiel:	Die Stille wird von dem Onkel unterbrochen: „Plötzlich fragte Simon: ‚Trinkst du gerne Brandwein?‘“ ¹⁰
-----------	---

Bezieht sich der Schreiber oder die Schreiberin unmittelbar auf eine bestimmte Textstelle, die jedoch nicht wörtlich übernommen wird, wird dieses mit „vgl. S. ..., Z. ...“ gekennzeichnet.

Beispiel:	Sehr bildhaft beschreibt die Autorin zunächst das Äußere Simons, indem sie ihn mit einem Fisch vergleicht. ¹¹
-----------	--

⁸ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 15.

⁹ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 17.

¹⁰ Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 18.

¹¹ Vgl. Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 9.